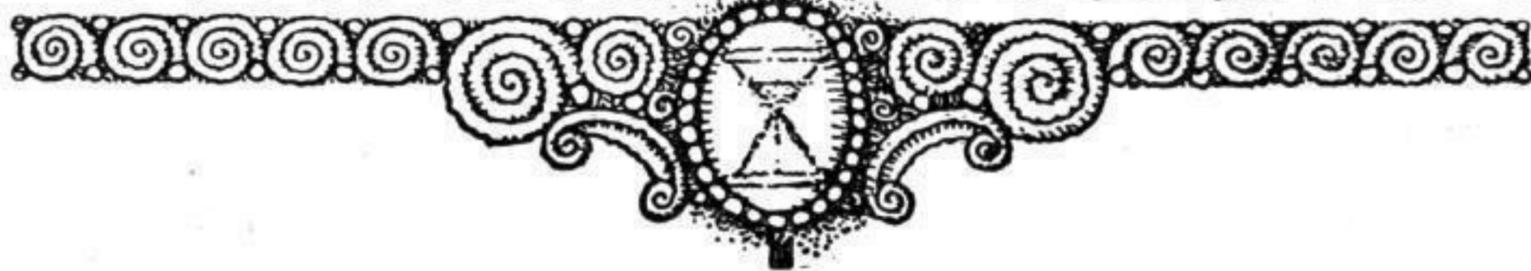


Die Uhrmacherkunst



Alleiniges und eigenes Organ des Zentralverbandes der Deutschen Uhrmacher E. V.

51. JAHRGANG

Halle (Saale)

NUMMER 35

27. August 1926

Nachdruck sämtlicher Aufsätze und Notizen ohne ausdrückliche Genehmigung der Schriftleitung verboten

Die Vorsprung

Von Franz Anton Bechtold, Volkswirt, RDV

Aus dem nächstens erscheinenden Buch: „Siehe zu, daß du der Erste bist“ (Alle Rechte vom Verfasser vorbehalten)

a) Gedanken- und Berufsvorsprung. Erwerb

Es gibt verschiedene Arten des Vorsprungs: einen Vorsprung in Gedanken und einen Vorsprung in der Tat, einen Vorsprung in Kenntnissen und Erkenntnissen und einen Vorsprung in Fertigkeiten und Geschicklichkeiten. Am Vorsprung der Gedanken, der Kenntnisse und Erkenntnisse kann sich der Mensch seelisch laben und beerauschen; mit dem Vorsprung der Geschicklichkeit, Fertigkeit und Tat eilt der Mensch anderen beruflich und geschäftlich voraus. Der Vorsprung in Gedanken, Kenntnissen und Erkenntnissen kann den Menschen aber auch niederdrücken. Das geschieht vielfach in den freien Berufen (Ärzte, Ingenieure, Rechtsanwälte, Schriftsteller, Volkswirte, Wirtschaftsberater), bei Angestellten und begabten Arbeitern, und dies geschieht meist dann, wenn freie Berufsangehörige, Angestellte und Arbeiter ihre Gedanken, Kenntnisse und Erkenntnisse nicht auswerten können. Zum Leben gehört nun einmal ein gewisses Einkommen, ohne den nervus rerum (= den Nerv zu allen Dingen, Geld, Grundlage) ist in der Welt nicht viel zu erreichen. Wer keinen rechten Berufserfolg hat, macht sich doch seine Gedanken darüber. Manche verstehen es, sich darüber zu erheben und freuen sich an ihrem geistigen Besitz, anderen erscheint dieser geistige Besitz als eine Art Fluch und Verhängnis. Machen wir uns hierüber nichts vor! Sie können das Darben nicht vertragen, sie würden gerne einen großen Teil ihrer Kenntnisse mit einem größeren Einkommen vertauschen.

Daraus müssen wir die zweckmäßige Lehre entnehmen: Junge Menschen in einem bestimmten Alter zu lehren, daß es nötig und berechtigt ist, auf ein gewisses Einkommen hinzuwirken. Auch die, die in pensionsberechtigten Stellungen gelangen, müssen die Bedeutung des Einkommens der anderen kennen; denn ob sie darin bleiben, ist nicht sicher, und dann müssen sie wissen, daß ein gesunder Erwerbstrieb etwas durchaus Nötiges und Rechtes ist. Pensionsberechtigte haben meist Kinder und diese kommen nicht immer in pensionsberechtigte Stellungen.

Ihretwillen müssen sich die Pensionsberechtigten um den Erwerb in anderen Berufen kümmern, um in ihren Kindern eine erwerbsfreudige Gesinnung zu schaffen. Die Söhne von Beamten, die nicht in pensionsberechtigte Stellungen kommen, sind in keiner besonderen Lage, wenn sie außer ihren Kenntnissen nicht auch geschäftliche Geschicklichkeit und Tatkraft besitzen. Wenn sie nicht schöpferisch begabt sind und keinen starken Betätigungsdrang in sich verspüren, so bleiben sie meist hinter ihren Erwartungen zurück. In der Wirtschaft gewinnt nur der schöpferisch Begabte, rührig, zäh Vorwärtsstrebende einen Vorsprung, und nur der kann eine Stellung halten, der Schwierigkeiten zu ertragen und zu bewältigen versteht. Wenn der einzelne auch gute Anlagen dazu hat, sie müssen doch zur Entwicklung angeregt und ausgebildet werden. Es ist überhaupt zweckmäßig, sich weder zu sehr auf sein Wissen, noch auf seine guten Gaben zu verlassen. In beiden Fällen können wir schwere Enttäuschungen erleben. Ohne genügendes oder geeignetes Wissen ist beruflich und geschäftlich nicht viel zu erreichen, und ohne die Fähigkeiten zur Lebens-, Berufs- und Wirtschaftsgestaltung ist das Wissen wirtschaftlich wertlos.

Darum: Habt Achtung vor den ehrsamem Erwerbsmenschen, denn sie schaffen das zum Leben Nötige heran und bringen es euch gebrauchsfähig zu. Ein gesundes, frisches, lebenerneuendes Schaffen ist sehr wertvoll. Ermunternder und antreibender Wettbewerb ist zur Entfaltung der Wirtschaft nötig. Es genügt nicht, wenn wir es den anderen nur gleichtun wollen; dabei würden wir immer hinterherhinken. Das Streben, das Sinn haben soll, kann nur sein: Darüber hinaus einen Vorsprung vor dem Wettbewerber zu gewinnen. Wenn auch nicht in allem und jedem ein Vorsprung zu erreichen ist, in der einen oder anderen Angelegenheit muß er zu erreichen sein. Wer nicht wenigstens einiges besser machen möchte als andere, hat nicht den rechten Trieb in sich, und ganz gleich, ob sich das alsbald lohnt oder nicht, auf einen Vorsprung muß jeder hinarbeiten. Wer auf einen Vorsprung aus ist, muß augenblickliche Vorteile um zukünftiger, größerer willen fahren lassen können. Wer dem billigeren Tageserfolg nachjagt, verzettelt zu leicht seine Kräfte; größer, stärker und leistungsfähiger wird, wer seine Kräfte zusammenhält und sie planmäßig auf erreichbare Ziele ansetzt. Häßlich ist der Wettbewerb nur, wenn er mit gemeinen Mitteln geführt wird; zu bekämpfen ist er nur da, wo er fehlende

r Vater
and auf.
...
Gesichts-
schön
chte „I
ungut;
hab ich
m seine
ben halt
machen.
hier —
auf die
für not-
erzählte
beleuch-
Oper, da
werden
oder so.
hinans-
ind! Alle
tgeigen,
arch eine
nat sie zu
er haben!
eis! Allen
res Glück,
fragen S
gar net
als Mutter
Fein sagen
egenheit er
zusammen-
der Abend
, und der
Hinterher
ch wir, die
wunderbar
rschränkten
en? Er hat
immer z'letzt
Punkt und
rugeigen
gten Seelen
d a Geigen
md und alle
Im grünen
er Schrammel
steinfarbigen
g den Namen
el weiter her
n Schrei des
gehört, das
uter Sonnen
e diese Kraft
die feierlichen
ein, und der
zurückgeben
et hergeben!
immen, erho
Konzert von
ums aus dem
der Schrammel
unde die Be
wohl niemand
en alten Bach
en Gesang von
und die den
e sie nicht in
ände im Schol
Schwerengang
macht!“, nie
klopfte seinen
Schwerengang
etzung folgt.)
g: A. Scholze
in Halle (Saale)